

Genèse de l'État moderne. Prélèvement et redistribution. Actes du Colloque de Fontevraud 1984, hg. von Jean-Philippe G e n e t und Michel L e M e n é, Paris 1987, Éditions du Centre National de la recherche scientifique, 250 S., FF 130. – Die 22 Beiträge befassen sich mit der Einrichtung eines zentralen Finanz- und Steuerwesens als Merkmal des modernen westeuropäischen Staates. Die diachrone Verteilung der Themen ist darauf angelegt, Unterschiede zum antiken Staat deutlich zu machen und das Neuartige an der Ende des 13./Anfang des 14. Jh. einsetzenden Entwicklung staatlicher Finanzpolitik zu umreißen. Als wichtigste Charakteristika treten die Regelmäßigkeit der nunmehr von einem konkreten Anlaß unabhängigen Steuererhebung hervor, die grundsätzliche Verpflichtung der Untertanen zur Steuerzahlung und das (freilich eher theoretische) Bemühen, ein für alle sozialen Gruppen geltendes Steuersystem zu schaffen. Das Anziehen der Steuerschraube hat denn auch die meisten der spätm. und frühneuzeitlichen Protestbewegungen und Aufstände ausgelöst. Was die Verwendung der Steuergelder betrifft, so zeigt sich, daß sie ganz in Übereinstimmung mit der Begründung der Notwendigkeit von Steuern von Anfang an eindeutig durch militärische Zwecke bestimmt war. Folgende Beiträge sind hier einschlägig: Miguel Angel L a d e r o Q u e s a d a, De la „reconquista“ à la fiscalité d'Etat dans la Couronne de Castille (1268–1368) (S. 35–51). – Thomas L i n d k v i s t, Fiscal systems, the peasantry and the state in medieval and early modern Sweden (S. 53–64). – Neithard B u l s t, Impôts et finances publiques en Allemagne au XV^e siècle (S. 65–76). – Wim B l o c k m a n s, Finances publiques et inégalité sociale dans les Pays-Bas aux XIV^e–XVI^e siècles (S. 77–90). – Henri D u b o i s, Naissance de la fiscalité dans un État princier au Moyen Age: l'exemple de la Bourgogne (S. 91–100). – Bernard C h e v a l i e r, Fiscalité municipale et fiscalité d'État en France du XIV^e à la fin du XVI^e siècle: deux systèmes liés et concurrents (S. 137–151). – Rodney H. H i l t o n, Resistance to taxation and to other state impositions in medieval England (S. 169–177). – Michael P r e s t w i c h, War and taxation in England in the XIIIth and XIVth Centuries (S. 181–192). – Raymond C a z e l l e s, Les variations du prélèvement et de la répartition selon les équipes au pouvoir (S. 203–207) [für das 14. Jh. in Frankreich]. – Die mediävistischen Ergebnisse faßt zusammen Michel L e M e n é, Conclusions: point de vue du médiéviste (S. 239–241). C. M.

Women and Power in the Middle Ages, ed. by Mary E r l e r and Maryanne K o w a l e s k i, Athens-London 1988, The University of Georgia Press, 277 S., 13 Abb., \$ 15.00. – Dieser Band vereinigt Vorträge, die unter dem Titel „Women and Power: Intrigue, Influence and Insubordination“ im März 1985 am Fordham's Center for Medieval Studies gehalten worden sind. Gemeinsam ist ihnen, daß sie von einem erweiterten Machtbegriff ausgehen, der über die Gleichsetzung von Macht mit „öffentlicher Gewalt“ hinausgeht. – Judith M. B e n n e t t, Public Power and Authority in the Medieval English Countryside (S. 18–36), kann zeigen, daß die Scheidung in eine private weibliche und eine öffentliche männliche Sphäre bereits im ma. englischen Dorf fest verankert war. – Martha C. H o w e l l, Citizenship and Gender: Women's Political Status in Northern Medieval Cities (S. 37–60), weist nach, daß die Frauen in Brügge, Leiden, Lille, Köln und Frankfurt am Main ausgerechnet in jener Zeit Ende des 14. Jh. des Bürgerrechts zunehmend verlustig gingen, als die Regierungen dieser Städte sich breiteren Schichten öffneten, und führt diese paradoxe Entwicklung auf eine Veränderung in der Auffassung vom